

Vampires Dawn – Reign of Blood

Story by Marlex, Writed by Nico/Valnar 2. Generation

Kapitel 1: Der Tod Ayshas

Es war eine kalte Nacht in Klennar, als Valnar, von Schweiß durchnässt mit einem lauten Stöhnen aufwachte. „Schatz, meine Kopfschmerzen werden immer schlimmer. Ich mache mir langsam Sorgen; schon seit einer Woche träume ich diesen Traum. Und dazu kommen noch unerträgliche Kopfschmerzen. Aber was rede ich hier, so, wie es mir geht, ist es mit mir bald zu Ende.“, sprach Valnar angeschlagen. Darauf entgegnete Aysha, Valnars Frau, die sich selbst nicht ganz sicher war, ob es stimmte, was sie sagte: „Mach dir keine Sorgen, Valnar, wir werden schon den Auslöser für deine Alpträume finden.“ - „Ich hoffe es. Aber nun werde ich erstmal zum Arzt gehen. Dr. Jarn wird mir wahrscheinlich ein starkes Schmerzmittel verpassen müssen. Anders könnte ich wohl nicht einschlafen.“ - „Geh nur, aber pass auf, dass du dir nicht noch eine Erkältung einfängst.“ - sagte Aysha, doch Valnar war schon hinausgegangen.

Fünf Minuten später kam Valnar bei dem Arzt an, klopfte einige Male kurz an die Tür, worauf ein leises „Komme schon, einen Moment!“ zu hören war. Valnar war ein geduldiger Mensch, weshalb er selbst mit starken Kopfschmerzen warten konnte. Nun ging die Tür auf und eine junge, hübsche Frau mit blondem Haar erschien vor ihm. „Ach, hallo Valnar. Komm nur 'rein. Ich werde dir schon helfen können.“

Valnar hatte es sich auf einem von Dr. Jarns Stühle bequem gemacht und begann damit, von seinem, immer wiederkehrenden Traum und den unerträglichen Kopfschmerzen zu berichten:

„Seit gut einer Woche plagt mich immer der gleiche Alptraum. Und immer, wenn ich aufwache, dann habe ich sehr schlimme Kopfschmerzen.“ - „Sehr seltsam. Ich werde mir das morgen noch einmal angucken, werde dich genauer untersuchen. Vorerst gebe ich dir ein Schmerzmittel mit, dass du wenigstens schlafen kannst.“ Sie stand auf und kramte in ihrem großen Medizinschrank, den sie damals bei einer Auktion in Shannar ersteigert hatte. „Erkältungsmittel, Anti-Blähungssaft, Bauchschmerztabletten...“, murmelte Dr. Jarn leise. „Starkes Kopfschmerzmittel! Da haben wir es!“, prahlte sie vor Freude. Ich gebe es dir mal mit, weil ich ja nicht will, dass die Wirkung gleich einsetzt und du auf dem Weg nach Hause plötzlich zusammensackst.“ - „Danke, Doktor.“, entgegnete Valnar, gab ihr die Hand, stand auf und verließ das Haus. Auf dem Weg nach Hause dachte er darüber nach, ob es wirklich stimmte, was er in einem Buch gelesen hatte. Immer wieder schwirrte ihm dieser eine Satz im Kopf herum: „Man vermutet, dass es heute auch noch Vampire gibt, wenn auch sehr wenige.“ - „Ob da wohl 'was dran ist?“, murmelte er.

Zu Hause angekommen nahm er ein Glas, füllte es mit Wasser und ließ die Tablette gegen Kopfschmerzen langsam darin zergehen. Noch immer dachte er darüber nach, ob das, was er gelesen hatte, tatsächlich wahr war, oder ob zwischen Realität und diesem Buch zwei Paar Stiefel standen. Jetzt trank er vorsichtig, als wenn das Glas beißen würde, sein Schmerzmittel, welches mittlerweile ganz aufgelöst war. Sofort war er benebelt, worauf er sich schnell zum Bett begab.

Doch auf dem Weg dahin stutzte er: „Aysha? Warum bist du noch so spät wach? Ich dachte, du schläfst längst.“ - „Ich hatte noch etwas Hunger, weshalb ich mir etwas zu essen gemacht habe. Ich komme auch gleich nach, nur esse ich noch schnell fertig.“ Valnar klappte seinen Kiefer wieder hoch, den er vor Verwunderung gerade eben herunter gelassen hat. Jetzt ging er zum Bett und schlief daraufhin sofort ein.

Er wusste nicht, wie lange er durch das Schmerzmittel betäubt gewesen war. Jedenfalls wurde er durch einen lauten Schrei, vermutlich von Aysha aus dem, im Vergleich zum vorherigen Mal, sehr erholsamen Schlaf gerissen wurde. Sofort stand er kerzengerade da und stürmte dahin, wo Aysha letzte Nacht gesessen hatte, als er plötzlich durch einen Schreck aus seiner restlichen Trance geholt wurde, die noch immer anhielt. „AYSHA!!“, brüllte Valnar erschreckt, als er sah, was sich vor ihm zeigte. Eine riesige Blutpfütze ergoss sich vor ihm. Eine Spur aus diesem roten Lebenssaft – für Vampire gesehen – führte bis zur Tür und vermutlich auch noch danach weiter.

Er entschloss sich, der Spur zu folgen, doch das wird er später noch bereuen.

Kapitel 2: Alaine und ihr Anbeter

„Oh, Alaine, ich liebe dich. Ich werde dich hier 'rausholen.“ Hier im weltweit einzigen Irrenhaus, welches sich in Shannar befand, stand ein fein gekleideter, weisshaariger Mann. Ein Säbel war an seiner Hose befestigt und seine Schuhe waren glänzend geputzt. Trotzdem strahlte dieser Mann etwas aus, etwas beunruhigendes. Sein blasses Gesicht und seine roten, ausdruckslosen Augen machten das gewisse „Etwas“ aus ihm. Sein Name war Asgar, Asgar Serran. Vor ihm stand seine Geliebte. Ihr Name war Alayne und sie war stumm. „Nur deine Kette, wo dein Name eingraviert ist, lässt mich deinen Namen wissen. Wenn ich mich erholt habe, werde ich dieses miesen Wächters Kopf abschlagen. Und dann werden ich dich hier herausholen und eine Möglichkeit suchen, dir wieder die Gabe des Sprechens zu geben.“, sprach Asgar, der offenbar sehr gerührt war, dass Alaine hier eingesperrt war. Alaine war eine hübsche, junge Frau mit offenem, roten Haar. Ihre Haut war Zart wie die eines Pfirsichs und ihr Blick war hypnotisch. Auf einmal begannen Asgars Ohren zu zucken, als höre er etwas Gefährliches. „Der Wächter kommt, ich muss jetzt. Mach's gut.“, flüsterte Asgar und schmatzte ihr auf die Wange. Asgar nuschetete noch etwas und plötzlich war nichts mehr von ihm zu sehen. Einzig und allein ein kalter Lufthauch ließ einen noch denken, dass Irgendjemand oder Irgendetwas in der Nähe war. Hinter einer Ecke war urplötzlich wieder Asgar zu sehen, welcher stolz die steinerne Treppe hochmaschierte. „Irgendwann krieg' ich dich, Wächter!“, raunte er zu sich selbst.

Kapitel 3: Aysha – Freund oder Feind?

Schon 20 Minuten marschierte Valnar der Blutspur hinterher. Sie wollte einfach nicht aufhören. Nach einiger Zeit dann richtete sich ein Gebirge vor ihm auf. Seltsamerweise hing ein Seil von oben herab. Trotz dem, dass er geschwächt war, kletterte er dieses hinauf und kam vor einer weiteren, steilen Felswand an. „Irgendwo hier muss doch so etwas wie ein Schalter sein.“, entgegnete Valnar. Vor ihm hörte die Blutspur auf, jedoch sickerte etwas Blut vor ihm „unter der Felswand“ hindurch. Er nahm sein Kyo-Jin und steckte es in eine Öffnung rechts neben ihm. Sofort machte es Klick und Valnar gluckste nur leise. Die vermeindliche Felswand, was aber, wie man sieht, eigentlich eine Tür war, öffnete sich. Vor ihm bot sich ein Anblick, bei dem er sich gewünscht hätte, ihn nie gesehen zu haben. Aysha kniete vor einem unbekanntem, schwarz bekleideten Mann, welcher blutrote Augen besaß. Anscheinend hatte er Valnar schon bemerkt, denn er blickte zu ihm auf und grinste böse. „Du Narr, du hast Aysha getötet! Das wirst du büßen!“, knurrte Valnar.

„Aber nicht doch. Sie war schon vor vielen Jahrzehnten tot. Sie war ein Vampir. Ebenso wie ich. Und nun werde ich Molana...“ - „Wer ist Molana!?“, unterbrach Valnar ihn. „Na dieses Miststück hier! Und nun werde ich Molana ein für alle Mal aus dem Weg schaffen. Stirb!“ Bei dem Wort „Miststück“ zuckte Valnar zusammen und sein Gesicht verdunkelte sich noch mehr. Doch jetzt war es zu spät. Das Schwert durchbohrte Ayshas Herz wie ein Zahnstocher in der Butter. Das Blut spritzte. Doch es war ungewöhnlich viel. Viel zu viel, um genau zu sein, denn ein Mensch könnte niemals geschätzt 20 Liter Blut beinhalten. „Ayshaaaa! Was hast du getan!?“ Valnar nahm sein Kyo-Jin und wollte dem Vampir, der seine Freundin getötet hatte, eine Abreibung verpassen. Doch der Vampir hob seinen rechten Arm und sofort flogen die Fetzen. Valnar wurde mit hoher Geschwindigkeit gegen die Höhlenwand geschleudert, dass er glaubte, dass alle seine Knochen gebrochen waren, doch die Rache an diesem widerlichen, blutrünstigen Vampir gab ihm die Kraft, trotz unerträglicher Schmerzen einfach wieder aufzustehen und weiterzukämpfen. Doch dieses Ereignis schien sich zu wiederholen. Jedes Mal, wenn Valnar gegen die Wand prallte, gab es ein hässliches Knacken, dass ihm übel wurde. Letztendlich gab er auf. Der unbekannte Mann war einfach zu stark: „Hör auf, ich gebe auf!“ Diese Worte waren kein Schreien mehr, viel mehr ein gequältes Röcheln, was zum Wispern überging. Tatsächlich hörte er auf, Valnar zu quälen und mit einem lauten Knall war er verschwunden – mit Aysha.

Als er sich bis nach Hause geschleppt hatte, machten sich alle Stadtbewohner, die diesen armen Mann sahen, Sorgen. Alle, die ihn fragten, was geschehen war, schreckten ungläubig zurück, als sie hörten, was Valnar ihnen erzählte. Selbst der Bürgermeister, der Valnar wie ein Vater war, konnte ihm diese Geschichte nicht glauben. Es war einfach zu schrecklich, als dass sie es war haben wollten. Doch Valnar war erschöpft, weshalb er sich entschloss, ersteinmal eine Nacht zu schlafen.

Am nächsten Morgen wachte er auf...

[Weiter bin ich noch nicht gekommen; hatte keine Zeit]